

Bildung als Vertrauensgut

Das Thema „Lebenslanges Lernen in der Wirtschaft“ stand 2009 im Mittelpunkt einer Veranstaltung des CDA-Kreisverbandes Halle. Jährlich organisiert der CDA-Kreisverband Halle eine Veranstaltung zu wichtigen gesellschaftspolitischen Themen.

Hochrangige Experten der Bildungsbranche aus Politik und Wirtschaft, wie Frau Dr. Danik (Geschäftsführerin der IHK für Aus- und Weiterbildung), Frau Schröter von Handwerkskammer (stellvertretende Abteilungsleiterin für Berufsausbildung) und Frau Take (MdL und Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit) führten mit Statements in das Thema ein und stellten sich anschließend unter der sehr guten Moderation von Frau Tomczyk-Radji den Fragen der Anwesenden.

Frau Take wies drauf hin, nur gut ausgebildete Fachkräfte sind Garant für erfolgreiche Unternehmenspolitik. Nach Meinung von Frau Schröter ist Bildung in Familie und Gesellschaft leider in den Hintergrund geraten. Durch die hohe Übertrittquote zu Gymnasium verkleinert sich die Mitte in der Sekundarschule.

Die Beibehaltung und den Vorteil der dualen Ausbildung ist, die Jugendlichen gehen von der Schule zur Berufsausbildung und gleichzeitig in ein Arbeitskollektiv. Eine Einstiegsqualifizierung als Erfolgserlebnis und 78%, die durchstehen, führen zu dem Ergebnis, dass die anschließende duale Ausbildung ohne große Abbrecher dasteht.

Für besonders gut Ausgebildete besteht die Möglichkeit einer so genannten Begabtenförderung, wo sie mit Unterstützung selbst aussuchen können, welche weiteren Möglichkeiten sie nutzen wollen. Frau Take erläuterte u.a., welche Anstrengungen die Politik in Sachsen-Anhalt unternimmt, um durch Rückholaktionen den Führungskräftebedarf zu decken. An Hand von Beispielen aus Köthen, wo durch das U25-Programm Schulabbrechern eine neue Chance eingeräumt wurde, sieht man, dass keiner zurückgelassen werden soll.

Um mithalten zu können ist ein lebenslanges Lernen unverzichtbar. Diskutiert wurde auch über Themen wie Mindestvergütung und anständige Löhne. Bildungsangebote wie berufsbegleitende Kurse werden von der HWK und IHK angeboten. Gleichzeitig ist oftmals der Wille, sich selbst nach Qualifikation umzutun, noch zu wenig ausgeprägt. Es werden spezielle Frauenprojekte durchgeführt, wo von 56 Frauen 40 in Arbeit gebracht wurden.

Frau Danik sprach von der Schwierigkeit, dass 40% der Unternehmen keine Ausbildungsplätze belegen können, 2% ohne eine einzige Bewerbung dastehen. Frau Take sagte aber auch, dass die Rückholaktionen noch nicht den Erfolg brachten.

Was hält einen im Betrieb? Das sind Betriebsklima, Aussicht auf Qualifizierung, Aufstiegsmöglichkeiten, gute Bezahlung, Mix aus Alt und Jung in der Belegschaft. Das ist z.B. bei BMW so. Auch der Staat muss mehr unternehmen, die älteren Arbeitenden zu integrieren, so z.B. Projekt 50+, um als Beispiel Qualifikationsanpassung durchzuführen.

Trotz aller öffentlichen Bekenntnissen zu „Lebenslanges Lernen“ ist Weiterbildung weit davon entfernt, systematisch in allen Phasen der Erwerbsarbeit integriert zu sein. Ganz zu schweigen davon, dass sie weder allen Beschäftigten offen steht, noch Integration Bestandteil von Unternehmenskultur geworden ist. Oft genug bleibt sie nur als Anpassungsqualifikation für neue Technologie, Produktionsweisen oder Produktionsverfahren.

Weiterbildung als Standortfaktor gewinnt immer weiter an Bedeutung. Die Demografie leistet ein Übriges dafür zu sensibilisieren, dass Arbeit und Lernen zusammen gehören und dass Ältere nicht mehr weiter abgeschoben werden.

Die CDA hat einige Forderungen aufgestellt, damit die Politik die Rahmenbedingungen für Weiterbildung und Qualifikation verbessert, z.B. durch:

- finanzielle Förderung der Weiterbildung
- Ausbildungsschecks
- Absicherung der Langzeitkonten
- Ansprüche auf jährliche Weiterbildungsgespräche
- Ausbau des Meister-Bafögs zu einem Weiterbildungsbafög
- Umsetzung der nationalen Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung

Letztendlich sollten die Betriebe die Kurzarbeitsperiode nutzen, um die Unterstützungsmöglichkeiten der Bundesregierung für Qualifizierung und Weiterbildung in Anspruch zu nehmen.

Im Ort Brügge am Niederrhein ist eine Initiative gegründet worden, wo zu meist Ruheständler als ehrenamtliche Ausbildungspaten sich um Jugendliche kümmern und ihre Neigungen, Stärken und Schwächen ausloten und klappern mit den Jugendlichen Ausbildungsbetriebe ab. Alle haben was davon. Der Jugendliche erwirbt soziale Kompetenz und Klarheit über den zukünftigen Beruf. Die Firmen erhalten besser vorbereitete Jugendliche und die Senioren das Gefühl des Gebrauchtwerdens.

Ich denke, es war eine hochinteressante und auf hohem Niveau stehende Veranstaltung. Wir werden zu dem Thema und zu anderen Themen weiter am Ball bleiben.

Manfred Czock
Kreisvorsitzender der CDA
(Christlich-demokratische Arbeitnehmerschaft)